

EWF Herisau

Tourenbericht

Wanderwoche

Cinque Terre

vom 18. - 25. April 2009

Leitung: Walter & Marianne Schmid, Nesslerau

Berichterstatter: Max Häderli, Rorschach



*Max Ernst Helmut Rolf Monika Walter Beatrice Peter
Oskar Hans Esther Marianne Niki Peter Heidi Urs*

Wanderwoche Cinque Terre EWF. 18. – 25. April 2009.

Samstag, 18. April.

Heute geht es auf die Reise! Nach dem Morgenessen überblicke ich noch einmal mein Gepäck und gehe dann zum Bahnhof. Über St.Gallen reise ich nach Arth Goldau. Hier treffe ich beim Umsteigen die Teilnehmer der Wanderwoche. Walter Schmied, der Leiter und Organisator hat für uns die Bahnbillette und die Reservationen im Zug besorgt.

Im Cisalpino finden wir unsere zugewiesenen Plätze. Einige Teilnehmer sind schon von Zürich her im Zug. In den Wagen ist es sehr eng, weil die meisten Passagiere auch noch umfangreiches Gepäck bei sich haben. Erst einige Zeit nach der Abfahrt von Arth Goldau, haben alle einen Platz für ihr Gepäck gefunden. Einige kennen sich schon, andere sind neu in dieser Gruppe. Eine Teilnehmerin fehlt noch. Unvermittelt taucht sie dann aber bei uns im Wagen auf und klagt lautstark, sie hätte den Zug verpasst! Wir sind jetzt 17 Teilnehmer/Innen.

In Mailand kommen wir mit etwas Verspätung an und haben eine Stunde Aufenthalt. Die Zeit wird ausgenützt, um am Kiosk Getränke zu kaufen. Um 14.05 Uhr geht die Reise weiter. Nun können wir im gleichen Zug bis Monterosso, unserem Ferienort, fahren. In diesem Wagen, haben wir auch mehr Platz, da nicht alle Sitze belegt sind. Einige finden sich zusammen, um zu jassen, während andere fröhlich plaudernd die Zeit verbringen. Der Zug huscht über eine breite, ebene Landschaft, nur durch einzelne Baumreihen unterbrochen. Irgendwann überqueren wir auf einer langen Brücke die Flussvorlandschaft und dann den Poo. Gegen Genua hin, wird es gebirgiger. An grünen, mit Bäumen bewachsenen Abhängen, grüssen Dörfer mit eng aneinander gereihten Häusern. Oft donnert der Zug durch Tunnels, natürlich immer dann, wenn man etwas Interessantes sehen will!

Besonders schön ist die Strecke nach Genua, die Meeresküste entlang. Hier liegen schöne Badeorte mit hübschen Strandanlagen. Wir sind in Ligurien, an der Riviera di Levante. Unsere Hinreise nähert sich dem Ende zu. Gespannt warten alle auf unseren Ferienort Monterosso, den wir nach 17 Uhr erreichen. Mit vielen anderen Touristen steigen wir aus, schauen, dass wir uns im Passantenstrom nicht verlieren und folgen Walter aus dem Bahnhof zur Strandpromenade. Nach 7 Minuten sind wir bei unserem Hotel „Villa Adriana.“ Das Gebäude liegt in einer leicht



geneigten, parkähnlichen Anlage. Ein gebogener, mit kleinen Kieselsteinen gepflasterter Weg, führt zur Eingangstreppe. Alte, hochstämmige Palmen verbreiten eine südliche Atmosphäre. Wir beziehen unsere Zimmer und richten uns ein.

Um 18.45 Uhr, sind wir zu einem Apero von Walter Schmid eingeladen. Genauer gesagt, Ernst Egli sponsert den Aperitif, weil er zuerst auch mitkommen wollte. Besten Dank Ernst! Bei dieser Gelegenheit können wir uns auch untereinander näher kennenlernen. Das anschliessende Abendessen ist dann um 19.30 Uhr. Wer die Hotelrechnung schon zahlen will, kann das jetzt schon tun, um nicht so viel Geld bei sich zu haben. Nach dem Essen erkunden wir noch das nähere Quartier des Ortes.

Sonntag, 19. April 2009. Wanderung nach Levanto und Bonassola

Bei einem Blick durch das Zimmerfenster, suche ich vergebens die Sonne. Wie eine sanfte Dusche, fällt leise der Regen. Die Temperatur ist aber mild. Um 8 Uhr erscheinen alle zum Morgenessen im hellen Speisesaal. Am übersichtlichen Buffet, findet man die üblichen Speisen. Nur gekochte Eier fehlen.

Um 9 Uhr sind alle vor dem Hotel bereit zum Abmarsch. Die Einen spannen Schirme auf, während Andere sich in Pelerinen hüllen. Wir folgen einem Fahrweg bis über das Dorf. Dann beginnen Treppen, erst sachte und gepflastert. Weiter oben in den Gebüsch werden die Tritte immer höher. Schmutzwasser läuft uns auf dem schmalen Weg entgegen. Anhänglich und zuviel des Guten, schützt die Pelerine und die Jacke vor der Aussenwelt. Schweiss rinnt über das Gesicht. Da haben es die mit Schirmen bewehrten schon besser, sie haben mehr Luft. Oben wird das Buschwerk lichter. Der Weg schlingt sich durch Hecken und Kiefern. Der Blick schweift nun über das graue, bleierne mit Wolken verhangene Meer, das weit unter uns liegt. Um 10.15 Uhr sind wir in Sant. Antonio auf 319m Höhe. Nur noch einzelne Mauerreste zeugen von der Eremitage des Heiligen Antonius. Über gelbe Steinplatten wandern wir weiter. Der Regen rauscht immer noch beharrlich weiter. Es geht nun abwärts an kranken Bäumen vorbei, die über dem Wurzelstock abfaulen und irgendwann einfach umfallen. Oft begegnen wir hier auch Spuren von Wildschweinen, die die Erde aufgewühlt hatten.

In schöner Höhenlage wandern wir dem Abhang entlang Richtung Levanto. Als wir auf die Fahrstrasse kommen, liegen auch bereits schöne, gepflegte Häuser am Weg. In den Vorgärten blühen bunte Blumen. Ach ja, wenn man nur die Namen wüsste, von all dem vielfältigem Blühen. Aber wir freuen uns auch, wenn wir nicht alle Namen der Blumen wissen. Um die Mittagszeit kommen wir in Levanto an. Wir entdecken schliesslich ein Pizzazelt eines geschlossenen Restaurants, in das wir hineinschlüpfen. So finden wir Schutz vor dem Regen und können unser Picknick verzehren. Nun fehlt noch der Kaffee, oder das „gebrannte Wasser“. Nicki findet aber eine Bar am Meer in der wir das Gewünschte bekommen. Es riecht allerdings etwas penetrant nach Fisch und auch der halbwarmer Kaffee, vermag den Geruch nicht zu überbieten. Immerhin sind wir im Trockenen und haben durch die grossen Fenster eine schöne Sicht auf das Meer.

Um 13.30 Uhr verlassen wir die Bar am Meer. Über Treppen und Fahrwege steigen wir in 1 ¼ Stunden zum Monte la Guardia hinauf. Es ist zwar kein Berg, sondern nur ein höchster Strassenpunkt über den wir gehen. Nun steigen wir wieder abwärts über Wanderwege nach Bonassola. Endlich tritt die Sonne aus den Wolken und taucht die Bucht in goldenes Licht. Eine Terrasse vor einer Bar über dem Meer gelegen, lockt zur Einkehr. Die Meisten besuchen aber noch „Punta della Madonna“ Der 20 Minuten lange Weg bis zur Kappelle auf einem felsigen Landvorsprung, bietet eine wunderbare Aussicht auf das Meer und die nordwestlich gelegenen Klippen. Zurück am Ort trinken alle noch ein Bier, bevor wir nach 16 Uhr zurück nach Monterosso fahren. Als wir zum Hotel zurück gehen ist die Strandpromenade besonders belebt.



Unsere Gruppe in Bonassola

Um 19 Uhr spendiert uns die Wirtin einen Aperitif, bevor wir zum Abendessen gehen. Die Vor- die Hauptspeise und den Dessert, können wir täglich beim Morgenessen aus drei Vorschlägen, wählen.

Montag, 20. April. Riomaggiore – Via d` amore - Monterosso

Um 7.30 Uhr sind alle im Speisesaal zum Morgenessen versammelt. In der Nacht hat es leicht geregnet. Der Himmel ist noch bewölkt und wir rätseln, ob wir den Schirm oder Regenschutz auch wieder mitnehmen sollen. Aber sicher ist sicher und so packen wir diese Sachen auch wieder ein. Walter besorgt uns auch heute wieder die Fahrkarten nach Riomaggiore. Auf dem Weg zum Bahnhof können wir in verschiedenen Geschäften unser Picknick einkaufen. Unsere Wanderung führt uns von Riomaggiore über die „Via d` Amore“ zurück nach Monterosso.

Es ist 9 Uhr, als wir von der Station die Treppen zum Felsenweg hinauf steigen. Am Schalter bei der Treppe mussten wir eine Weggebühr von 5 € bezahlen. Wir sehen schnell einmal, dass die Gebühr berechtigt ist. Der Weg ist an Felsverankerungen aufgehängt und mit Geländern gesichert. Oben an den Felsen sind zudem viele Sicherungsnetze nötig, um die Besucher vor Steinschlag zu schützen. Der gepflasterte und bequem zu begehende Touristenweg, bietet eine imposante, wunderschöne Aussicht auf das Meer und die Steilklippen an der linken Seite.

Die „Via della Amore“, wie das Wegstück bis Manarola genannt wird, hat eine Stelle, wo Liebes- oder Ehepaare ihre Treue gegenseitig bezeugen können, indem sie ein Schloss abschliessen und den Schlüssel ins Meer werfen. Niemand soll das Schloss je wieder öffnen können, so wie ihre Treue auch Bestand haben soll.

Wir freuen uns immer wieder an den bunten Blumen, die selbst aus schmalen Felsritzen wachsen. Die Wolken haben sich verzogen und der Sonne Platz gemacht. Oft bleiben wir kurz stehen, um Fotos aufzunehmen. Auf kaum spürbarer Steigung, gelangen wir schliesslich nach Manarola. Das uralte Fischerdorf liegt eingeklemmt in einem schmalen Flusstal. Es hat zuwenig Platz am Meer, so dass ein ganzes Quartier eng aneinander auf einem Felsvorsprung liegt. Auf der Gasse zum Meer hinunter, lagern Schiffe vor den Häusern. Souvenir-läden reihen sich an der Hauptgasse an kleine Bars. Wir schlendern Dorf auf und wieder hinunter.

Um 9.50 Uhr ziehen wir weiter. Am Weg, wohlverwahrt hinter Steinmauern, stehen Orangen und Zitronenbäume, deren Früchte verlockend in der Sonne glänzen. In einer halben Stunde sind wir beim Bahnhof Corniglia. Er liegt nur einige Meter über dem Meer. Das Dorf aber liegt terrassenförmig auf felsiger Höhe. Über unzählige Treppenstufen am Abhang hin und her gehend, erreichen wir endlich das Dorf. Nun haben wir einen Halt verdient, vor allem hat das Treppensteigen Durst gegeben. Nach diesem Halt, erkunden wir durch enge, schmale Gassen das Bergdorf. Zwischen den oberen und unteren Gassen gibt es immer wieder Treppen. Über den eng aneinander gereihten Steinhäusern, liegt eine Aussichtsterrasse, von der wir einen überwältigenden Blick auf das Meer und die steil aufragenden Felsen geniessen.

Unterhalb des kleinen, von Häusern umrahmten Dorfplatzes, treten wir in eine Bar und werden am Buffet flink mit einem Getränk bedient. Es ist 11.30 Uhr, als wir auf schmalen Pfad das Dorf verlassen. Im Schatten der Olivenbäume und anderer Sträucher ist hier der Boden glitschig. Da ist der Gebrauch der Wanderstöcke gut. Oft liegen noch Wasserlachen auf dem Weg, denen wir versuchen auszuweichen. Trotzdem werden unsere Schuhe zusehends schmutziger. Eine andere Wandergruppe aus unserem Hotel kommt uns entgegen. Fröhlich wird gegrüsst, oder Scherzworte ausgetauscht. Es geht aufwärts durch wildes verwachsenes Gelände.

Oft geniessen wir wunderschöne Tiefblicke auf das blaue Meer, weit unter uns. Ein gutes Stück über dem Dorf Vernazza halten wir Mittagsrast. Grobe, von der Sonne erwärmte Steine, dienen uns als Sitzplätze. Der Weg wird viel begangen.

Die meisten Wanderer grüssen freundlich, sei es auf Italienisch, Französisch, Englisch oder Deutsch. Nicki grüsst auf seine Weise, mit einem markanten Jodeln, der die Leute aufhorchen lässt.

Nach einer Stunde an der warmen Sonne, ziehen wir um 13.30 Uhr weiter. Schnell sind wir von hier am Meer unten, in Vernazza. Auf einem sonnigen Platz über dem Meer, trinken wir im Freien Kaffee, oder Bier. Zwischen



durch besichtigen wir das Dorf. Walter will um 14.15 Uhr weiter marschieren. Pünktlich versammeln sich alle am bestimmten Platz und unsere Kolonne zieht weiter. Steil hinauf, durch die mediterrane Macchia, gewinnen wir schnell an Höhe. Auch hier überrascht uns immer wieder, die vielfältig blühende Flora.

Nach gut 1 ½ Stunden, nähern wir uns dem Ziel. Vor uns liegt die Bucht von Monterosso. Am Eingang zum Dorf, noch am Felsenweg, liegt eine Bar mit einer hübsch gelegenen Terrasse über dem Meer. Hier kehren wir alle noch ein und geniessen den

späten Nachmittag, das Bier und die liebliche Aussicht auf das leicht gewellte Meer.

Nach dem Abendessen lädt uns Walter zu einem Spaziergang ein. Wir erklimmen die Anhöhe, zwischen der Altstadt und dem moderneren Teil von Monterosso. Romantisch glitzern die Lichter der beiden Ortsteile unter uns. Auf der Anhöhe, von alten Mauern umsäumt, liegt der Friedhof. Eine spezielle Ruhestätte der Toten, weil auf jedem Grab ein kleines, elektrisches Licht brennt. Vorsichtig tasten wir uns durch die Gänge zwischen den Gräbern hindurch. Eine besondere Atmosphäre herrscht hier oben, nicht unheimlich, aber geheimnisvoll.

Auf dem Weg zur Altstadt hinunter sind Taschenlampen von Vorteil. Der gepflasterte Weg abwärts ist uneben und erfordert vorsichtiges Gehen. Er ist teilweise unbeleuchtet. Viele Lokale haben schon geschlossen, so dass die Meisten von uns heim zum Hotel gehen.

Dienstag, 21. April 2009. Höhenwanderung nach Portovenere.

Wir stehen wieder zur gleichen Zeit wie gestern auf. Das Morgenessen ist um 7.30 Uhr. Auch unser Ausgangspunkt ist der gleiche, wie gestern, nämlich das Dorf Riomaggiore. Um 9 Uhr lassen wir es hinter uns und stapfen bergwärts. Auf einem schön angelegten Plattenweg und gleichmässigen Treppenstufen, gehen wir an kultivierten Gärten vorbei. Vereinzelt stehen Bildstöcke am Weg und erinnern an das einstige Kloster „Madonna di Montenegro“ das wir in einer Stunde, auf 354m erreichen.

Zu schön ist es hier, um gleich weiter zu gehen. Wir bleiben eine Viertelstunde, trinken aus unseren Flaschen und betrachten die grandiose Aussicht auf alle Seiten hin. Gegen Westen erblicken wir unseren Ausgangspunkt Riomaggiore und im Süden glitzert das weite, unendliche Meer in der Sonne. In südöstlicher Richtung ziehen sich die allmählich abflachenden Berge, mit den dunkelgrün bewachsenen Sträuchern und Bäumen gegen Portovenere zu. Noch ist unser Ziel in weiter Ferne und nicht sichtbar.

Im Weitergehen ist der schmale Weg teilweise leicht überwachsen. Kleinere Felsstufen müssen überwunden werden. Dann aber haben wir es geschafft und stehen auf 513m am „Colle del Telegrafo“. Eine Fahrstrasse von La Spezia führt über Biassa bis zu diesem Punkt. Ein Restaurant mit Kiosk, bietet Getränke an. Wir rasten kurz und fotografieren, was zu sehen ist. Wir haben nun nahezu den höchsten Punkt unserer heutigen Wanderung erreicht. Im Hochwald steigt der Naturweg nur noch sachte an. Aufmerksame Kolleginnen haben Korkeichen entdeckt, so dass wir kurz anhalten und die weiche Rinde näher betrachten. Wir schreiten nun abwärts und kommen schliesslich zum kleinen Bergdorf Campiglia 395m. Die Kirchenglocke auf dem Turm schlägt eben 12 Uhr. Anschließend ertönt ein kurzes Geläute. Am unteren Dorfe liegt ein Gasthaus mit Tischen und Bänken davor. Hier lassen wir uns zum Picknick nieder. So bequem die Tische aber auch sind, so unangenehm ist der starke Wind der hier uns entgegen bläst. Schöner ist es dann in der Gaststube bei einer Minestra. Die Suppe ist dick wie ein Mus und stärkt uns. Es gibt natürlich auch Kaffee und Bier.

Wie meistens, wenn wir so gemütlich zusammen sitzen, stimmt Nicki ein Lied an und wir begleiten ihn beim Singen. Hans hingegen trägt uns einen Naturjodel vor, in den wir auch einstimmen so gut wir das können. Der Wirt freut sich, über unsere gute Laune. Nach 13 Uhr wird es Zeit, um aufzubrechen. Es geht jetzt steil hinunter, teilweise balancieren wir über kleinere Felsschrofen. Als wir unten auf eine Fahrstrasse gelangen, halten wir kurz an. Eine Tafel am Weg orientiert über das nähere Gebiet. Nach einem kurzen Anstieg auf der Strasse, können wir unser heutiges Ziel sehen. Portovenere liegt zu unseren Füßen.

Es ist noch nicht ganz halb vier Uhr, als wir unten auf dem Dorfplatz stehen. Walter nennt uns die Abfahrtszeit des Schiffes, das wir zur Rückfahrt nach Monterosso benützen wollen. Dann kann jeder selber den Ort erkunden. Mit Urs bummle ich durch die Hauptgasse des Hafenstädtchens. Über einen weiten Platz gehen wir zur Kirche auf einem Felsen gelegen. Von hier haben wir eine schöne Aussicht auf das Meer. Das Kircheninnere ist dunkel und die Einrichtung schlicht gehalten.

Am Meer gegen den Bootshafen lassen wir uns an einem Tisch einer Bar im Freien nieder. Die Sonne steht nur



noch knapp über der Häuserfront und bald haben wir Schatten. Wir brechen auf und treffen am Hafen die Unseren. Wir nehmen Platz auf dem Passagierboot, das um 17 Uhr zur Heimfahrt ins Meer sticht. Auf dem luftigen, dachlosen Oberdeck, blicken wir zu den Anhöhen hinauf, wo wir gewandert sind. An allen Zwischenorten legt das Boot mit dem Bug voran an die Anlegestellen. Eine schmale, mit Geländern versehene Leiter wird herabgelassen, über die aus- und eingestiegen wird. Dieses Vorhaben ist ein wahrer Balanceakt, denn das Boot

schaukelt dabei recht heftig. Kurz vor 18 Uhr kommen wir in Monterosso an da

Mittwoch, 22. April. Ausflug nach Carrara.

Nach dem Morgenessen im Hotel, benützen wir wieder den gleichen Zug, wie die Tage zuvor, nämlich um 8.41 Uhr. Heute aber fahren wir weiter über La Spezia nach Carrara-Avenza. Hier treffen wir um 8.30 Uhr ein. Auf dem Bahnsteig warten zwei Männer auf uns. Der schlanke, dunkelhaarige Italiener ist unser Führer, der uns durch den ganzen Tag leitet. Der andere mit dem hellen Tee-shirts ist der Fahrer des Kleinbusses. Vor dem Bahnhof steigen wir in den braunen Bus. Schon während der Fahrt erfahren wir vom Führer allerlei über die Steinbrüche von Carrara und dem Ablauf des Tages. Der Busfahrer bringt uns in ein schmales Seitental, wo wir unterhalb Collonato einem kleinen Bergdorf unter den Steinbrüchen aussteigen.

Der Führer fordert uns auf, beisammen zu bleiben und den Lastwagenverkehr nicht zu behindern. Leichtfüßig, mit einem wippenden Gang, geht er uns voran und ist so flink, dass er sofort einige Meter vor uns ist. Wir hasten ihm auf der steilen, staubigen Bergstrasse nach. Beim ersten Steinbruch, den wir erreichen hält er inne. Gott sei dank, denke ich und kann etwas verschnaufen.

Es würde zu weit führen, wenn ich alles aufzählen würde, was wir von unserem dunkelhaarigen Italiener erfahren. Wir staunen jedenfalls über die Dimensionen, welche die abgebauten Marmorblöcke haben. Auf riesigen, bulligen Lastwagen, mit mannshohen Rädern, werden die Blöcke heruntergefahren. Mit modernen Kettensägen wird der Marmor aus dem Berg heraus geschnitten. Oben am Berg wird der Abbau begonnen und in Etagen nach unten fortgesetzt. Wir gehen weiter den Berg heran und sehen einen grösseren Abbruch. In einem kesselartigen Gelände, sind verschiedene Kettensägen im Einsatz. Schmale Wege führen zu den, in verschiedenen Höhen angelegten Etagen und fordern für die Lastwagen Chauffeure ein exaktes Fahren. Im Verhältnis zur Grösse des Steinbruches, sind nur wenige Arbeiter am Werk. Die grössten Arbeiten erledigen heute die modernen Maschinen.

Im obersten Steinbruch, den wir besuchen, sehen wir eine Kettensäge im Betrieb. Die Maschine ist gerade daran den horizontalen Schnitt unter dem zu lösenden Block auszuführen. Der Vortrieb erfolgt mittels einer Zahnstange und einem Zahnrad, das am unteren Teil des Apparates angebracht ist. Die unsichtbare Kettensäge, wird mit Wasser und Sand bespült. Einerseits geschieht das um die Säge zu kühlen, aber auch um die Schneidwirkung positiv zu beeinflussen. Unser Führer erzählt, wie früher die Marmorblöcke in mühsamer Handarbeit gesägt wurden. Vier Mann arbeiteten mit einer Handsäge und waren Tage und Wochenlang daran beschäftigt einen Block heraus zu schneiden. War der Block einmal herausgeschnitten, kam das Transportproblem.

Wie bringt man das tonnenschwere Material zu Tal und zur Schiffsstation? Es gab da spezielle Abseilmethoden und Leute die auf diesem Metier sich auskannten.

Beim Zurückgehen kommt ein Wind auf und wirbelt den weissen Marmorstaub durch die Luft. Der Staub setzt sich in die Haare und ich muss mich später im Hotel duschen. Mittlerweile ist es Mittag geworden. Im Bus fahren wir zum kleinen Bergdorf Collonato. Auf dem Kirchplatz sind Relieftafeln aufgestellt, auf denen die Arbeiten in den Steinbrüchen dargestellt sind. Unser Führer erläutert uns einige Bilder.

Vor dem Haus eines Schweinespeck –Herstellers essen wir im Freien. Es gibt Rotwein und eine kalte Platte mit verschiedenen Fleischsorten, wie Coppa Salami, oder weisser, fettiger Speck, der hier in speziellen Töpfen mit

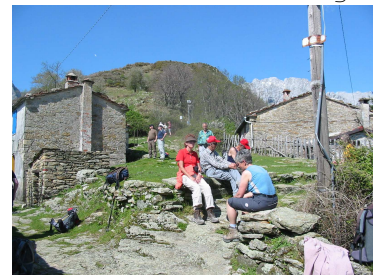


Kräutern eingelegt wurde. Dieses Verfahren wird uns anschliessend an die Mahlzeit, noch in einem besonderen Raum erklärt. Unser Führer übersetzt die Ausführungen des Besitzers. Nach der Besichtigung, drängt der schlanke Italiener zum Aufbruch. Er will mit uns noch eine Wanderung auf die Alp Verghetto in 850m Höhe unternehmen. Eigentlich haben wir heute nicht mit einer Wanderung gerechnet, denn kaum jemand hat die Wanderstöcke mitgenommen. Im schattigen Vorgarten, beim Wein und beim Singen von Liedern, wäre es gemütlicher gewesen! Schliesslich aber folgen wir dem berggewohnten Mann, der sich auch als Bergführer betätigt. In Kürze ist er schon wieder einige Meter vor den Ersten unserer Gruppe. Im Laubwald gehen wir aufwärts. Zum Glück bleibt er wieder stehen und erklärt uns diesen Kastanienwald. In Dorfnähe wird das Holz der Edelkastanie mehrheitlich für den Häuserbau verwendet. Erst weiter oben werden die Früchte zum Essen gesammelt. Sie sind klein, aber aromatisch, werden wir aufgeklärt. In einer Stunde

sind wir oben auf der Alp. Wir betrachten die Aussicht auf die noch höher liegenden Berge, wo wir auch noch Schneereste entdecken. An den anderen Abhängen der Berge sind auch noch andere Abbaustellen von Marmor. An den älteren Abbrüchen ist der Marmor verwittert und hat nicht mehr den schönen, weissen Glanz.

Wieder zurück in Collonato kehren wir am gleichen Ort noch einmal ein. Im dazu gehörenden, kleinen Laden kaufen wir noch Fleischwaren ein. Um Viertel vor fünf Uhr steigen wir in den Bus, der uns talwärts bringt. Auf einem anderen Weg, als auf der Hinfahrt fahren wir nach Carrara. Eine Zeitlang verläuft die Strasse auf dem ehemaligen

Trasse der Bahn, die für den Transport des Marmors gebraucht wurde. Als die Gleise im Krieg zerstört wurden, wurden sie nicht mehr erneuert. An einer Stelle unterwegs hält der Buschauffeur an. Der Führer will uns noch die Methode zeigen, wie früher die Marmorsteinblöcke zu Tal abgeseilt wurden. Jährlich einmal, wird hier demonstriert wie der Marmor abgeseilt wird. Wir verlieren dabei Zeit und kommen deswegen zu spät auf die vorgesehene Zugsabfahrt. Wie wir dann aber feststellen ist der besagte Zug gar nicht gefahren. Ein späterer Zug bringt uns vorläufig einmal nach La Spezia, wo wir umsteigen müssen. Wir kommen erst um 18.55 Uhr nach Monterosso. Oscar hat heute Geburtstag und wollte uns einen Aperò offerieren. Dieser fällt nun aus. Zu unserer Überraschung bringt die Wirtin nach dem Abendessen auf einem Servierwagen eine Geburtstags-torte. Von dieser Torte erhalten wir alle ein Stück. Dazu gibt es einen feinen Dessertwein. Herzlichen Dank Oscar!



Auf der Alp Verghetto

Donnerstag, 23. April 2009. Höhenweg: Monterosso - Vernazza

Keine Wolke trübt heute Morgen den Himmel. Unsere Wanderung beginnt heute in Monterosso. Um 8.40 Uhr treffen wir uns vor dem Bahnhof. Unterwegs dahin haben wir Gelegenheit unser Picknick zu ergänzen. Wir durchqueren die Altstadt und steigen bald über Treppen und gepflasterte Steige aufwärts. Noch spenden die Sträucher und Bäume angenehmen Schatten. Ungefähr auf 440m Höhe, passieren wir die alte, etwas verwahrloste Kappelle „San Magdalena“. Ohne Pause wandern wir bis zum ehemaligen Kloster „Santuario Nostra Signora di Soviore“, das wir in 1 ¼ Stunden, erreichen. Es liegt 470m über dem Meer. Vom Klosterplatz schauen wir zurück auf Monterosso und geniessen die herrliche Aussicht. Hier rasten wir eine knappe Halbstunde. In der Kaffeebar haben wir Gelegenheit, ein Getränk zu kaufen.

Beim Weitergehen, werfen wir noch einen kurzen Blick in das Innere der Klosterkirche. Sie ist dunkel gehalten und hat einen schlichten Mittelaltar. Ein Stück weit müssen wir nun die asphaltierte Höhenstrasse benutzen auf der hin und wieder Autos verkehren. Erst am Fusse des Monte San Croce, können wir auf einen weicheren Wanderweg abbiegen. Auf dem letzten Anstieg zu diesem Berg, gehen wir durch dichtes Buschwerk. Er ist mit seinen 622m der höchste Punkt, den wir heute erreichen. Er ist oben fast eben. Auf der lieblichen Wiese, finden wir zerstreut einzelne Bäume, einige Sitzbänke und alte verlotterte Steinbuden. Wir bleiben nicht lange hier, denn die Aussicht ist durch am Rande stehende Bäume und Sträucher verdeckt. Ein kleines Stück gehen wir den gleichen Weg zurück. Dann geht es sanft abwärts. Eine Ansiedlung von gelb blühenden Ginstersträuchern weckt unsere Aufmerksamkeit. Sie sind wie frische Farbtupfer in der sonst grünen Gebirgslandschaft.

Die Höhenwanderung führt uns zur Strasse, die sich von Vernazza zum Focè Drignana hinauf schlängelt. Nach einigen Kurven biegt ein, romantischer Wanderweg, links von der Strasse ab.

Wir folgen diesem und steigen auf altem Gemäuer tiefer. Über Steinmauern sehen wir in manches gepflegte Gärtlein. Hin und wieder huscht eine Eidechse über den warmen Stein.

Oberhalb der Kirche „Madonna di Reggio“, treffen wir wieder auf die Asphaltstrasse und folgen ihr erneut einige hundert Meter. Dann kommen wir links abbiegend, auf die Route 8a, die nach dem kleinen Bergdorf San Bernardino führt. Im Anstieg rasten wir auf einer kleinen Wiese im Halbschatten kleiner Olivenbäume. Hier essen wir unser mitgenommenes Picknick. Wir sehen dabei in den Talkessel, wo sich der Rio Vernazza sein Wasser aus vielen kleinen Nebentälern sammelt.

Um 12.30 Uhr ziehen wir weiter. Auf terrassiertem Gelände wandern wir durch sonnige Rebhänge und an einzelnen Häusern vorbei. Dann wieder, senkt sich der Weg in schmale Bachläufe, unter alten Schatten spendenden Bäumen hindurch, um dann auf kleinem Steg über den kühlen, rauschende Bach zu setzen. Hier ist es sehr abwechslungsreich zu wandern. Vor Bernardino, müssen wir sogar über umgefallene Baumstämme klettern, oder am steilen Berghang uns dünn machen, weil der Weg so schmal ist, dass man kaum noch gehen kann. An

Dornen sich fest zu halten, ist nicht gerade ratsam!

Nach vielen Wegbiegungen durch den wild verwachsenen Bergwald erreichen wir den Weiler San Bernardino auf 307m Höhe. Schon auf dem Weg dahin, hörten wir fernes Donnerrollen eines aufziehenden Gewitters. Wir bleiben deshalb nicht lange hier, sondern wollen weiter, um dem drohenden Gewitter auszuweichen. Walter erlaubt uns schneller zu gehen und in Vernazza Schutz vor dem Gewitter zu suchen. Niki, Urs und ich eilen den Berg hinunter. Ist es eine Flucht vor dem Unwetter, oder ein Wettrennen unter uns? Wir achten nicht mehr auf die schönen Tiefblicke ins Meer hinunter. Über Stock und Stein eilen, hüpfen und rennen wir abwärts. Aber es reicht



Im Abstieg von San Bernardino

doch nicht mehr bis zum Dorf. Ungefähr 150 Höhenmeter über unserem Ziel fallen die ersten schweren Tropfen. Urs lässt sich nass regnen und eilt weiter, während wir zwei den Schirm aufspannen und uns so gut es geht vor dem niederprasselndem Regen schützen. Im Dorf suchen wir einen Unterstand, aber jede Möglichkeit ist schon besetzt. Im Innern der kleinen Bars stehen schon die Leute dicht an dicht. Auch unter jedem geöffneten Sonnenschirm drängen sich die Touristen in Scharen. Gut, dass es nach einer halben Stunde aufhört zu regnen. Unterdessen sind auch Walter und die übrigen Kameraden hier.

Wir kehren um 15.45 Uhr im Zug nach Monterosso zurück, während andere noch ein Bier trinken und eine Stunde später heimkommen. Heute Abend essen wir auswärts. Zusammen gehen wir in eine Pizzeria. Der Gaststube liegt in einem Kellergewölbe. Offener, weisser Wein dient uns als Aperò. Jeder bestellt seine ihm am Besten schmeckende Pizza. Nachher wird Rotwein aufgetragen. Als Dank für seine gute Organisation der Wanderwoche, zahlen wir Walter und Marianne das Pizzessen. Wir sind in guter Laune und beginnen zu singen. Offenbar passt unsere Fröhlichkeit einem Schweizer nicht. Angefeuert durch seine Gattin beginnt er eine Schimpftirade gegen uns und besonders gegen Nicki. Dann verlässt er das Lokal. Leider ist auch unsere Stimmung dann etwas gedämpfter, was wir sehr bedauern.

Freitag, 24. April. Wanderung nach Volastra.

Heute Morgen können wir etwas länger schlafen. Wir treffen uns erst um 8 Uhr zum Morgenessen. Das Wetter ist wieder schön geworden. Im Zug fahren wir nach Corniglia. Kurz vor 10 Uhr wandern wir der Strasse nach ins Dorf hinauf. Eine Schulklasse folgt uns bis dahin nach. Über den Häusern wird der Weg enger Hoch über dem Dorf wenden wir uns nach Osten. und wandern in aussichtsvoller Lage weiter. Der Panoramaweg leitet in einen engen Bacheinschnitt, wo wir auf einem Steg das Wasser überschreiten. Inmitten von gepflegten Rebbergen liegen die wenigen Häuser von Porciano 380m hoch über dem Meer. Vereinzelt haben Regenfälle Stützmauern unterspült und sofort ist Humus nachgerutscht. Es gibt also immer viel zu tun im Rebberg, sei es an den Stützmauern, den Querwegen oder an den Reben selber. Vor dem Dorf Volastra kommt uns eine andere Wandergruppe entgegen. Auf dem bequemen Höhenweg erreichen wir wenig später das Dorf. Der kleine Ort hat eine Kirche und ein Sportzentrum. Auf dem Platz vor der Kirche halten wir unsere Mittagsrast. Ich wähle einen schattigen Platz aus, muss dann aber an die Sonne wechseln, weil ein kühler, schwacher Wind mich abkühlt. Die Glocken verkünden den Mittag vom Turm. Schon ist wieder die erste Hälfte des Tages vorbei.



Kirchplatz in Volastra

Nach dem vorgesehenen Programm, würden wir jetzt nach Manarola absteigen. Das schöne Wetter lockt aber die Meisten noch höher hinauf. Sie steigen auf der Route 6a bis unter den Monte Capri hinauf. Dann erst wenden sie sich talwärts und folgen dem Weg 01 nach Riomaggiore. Über dem Dorf trennen wir uns. Zu viert wandern wir hinunter nach Groppo. Dieses liegt in einem engen Seitental, von oben kaum sichtbar, wegen den Bäumen. Von hier führt der Wanderweg hinunter nach Manarola. Schon um 13.30 Uhr erreichen wir das Küstendorf. Wir trinken Kaffee und kehren um 14.20 Uhr im Zug nach Monterosso zurück. Die Anderen folgen später. So endet unsere Wanderwoche, denn morgen fahren wir bereits wieder nach Hause. Einige packen heute schon den Koffer, um das Zimmer morgen früh zu räumen.

Samstag, 25. April 2009.

Es herrscht Aufbruchstimmung unter uns. Zum letzten Mal treffen wir uns im Speisesaal zum Frühstück. An der Rezeption werden noch die letzten Getränke bezahlt und in den Zimmern die restlichen Sachen in die Koffern verpackt. Bald kommen die Ersten mit dem reisefertigen Gepäck hinunter. Die Chefin ist froh, wenn wir die Zimmer etwas früher räumen, weil ein grosser Wechsel unter den Gästen bevor steht. Im Mai sind fast die meisten Gäste hier, die zum Wandern kommen. Bis wir zum Bahnhof gehen, können wir das Gepäck unter der Terrasse in einem besonderen Raum deponieren.

Einige Zeit sitzen wir draussen auf der Terrasse und plaudern über die vergangene Woche. Wir sind zufrieden mit der Kameradschaft unter uns und dem Wetter. Auch die Zimmer waren sauber und der Service gut. Gegen 9 Uhr gehen die Ersten zum Platz über dem Meer beim Bahnhof. Hier herrscht an Wochenenden ein emsiger Betrieb. Sobald ein Zug angekommen ist, strömt eine bunte Menschenmenge über die Treppen auf den Platz. Viele schauen sich erst einmal um, bevor sie weiter gehen. Beim Betrachten der verschiedenartigen Menschen, vergeht die Zeit wie im Flug.

Als die Abfahrtszeit näher rückt, gehen wir hinauf zum Bahnsteig. Fast pünktlich, um 10.55 Uhr fährt unser Zug ab. Wir haben unsere reservierten Plätze gefunden, das Gepäck verstaut und können uns nun zurück lehnen im Sitz. Für unser leibliches Wohl haben wir vorgesorgt und Getränke und Speisen mitgenommen. Allmählich essen wir dann unser Picknick. Wie auf der Hinfahrt, haben wir auch jetzt wieder eine Stunde Aufenthalt in Mailand. Abwechselnd bleiben immer Einige beim Gepäck und hüten unsere Habe. Dadurch kann jedes einmal am Kiosk ein Getränk konsumieren.

Um 15.10 Uhr fährt der Cisalpino aus dem grossen Mailänder Bahnhof. Bald sind wir wieder in unserem Heimatland. In Lugano müssen wir umsteigen, weil der Triebwagenzug anscheinend anderwärtig gebraucht wird. Da wir aber am gleichen Bahnsteig weiter fahren können, ist das Umsteigen nicht sonderlich mühsam. Die Meisten freuen sich auf das Zuhause. Hat das Fortgehen, das Reisen seinen besonderen Reiz, ist auch das Heimkehren wieder schön. Wir reisen alle über Zürich. Allmählich löst sich unsere Gruppe auf. Bis St.Gallen sind es immer weniger die im Eisenbahnwagen verbleiben. Eine schöne, sonnige Wanderwoche, im blühenden Frühling geht zu ende.

Max Häderli



Cinque Terre vom 18. - 25. April 2009

Teilnehmerliste

Nr.	Name Vorname	Wohnort	Adresse
1	Schmid Walter	9650 Nesslau	Au
2	Schmid Marianne	9650 Nesslau	Au
3	Allenspach Rolf	8400 Winterthur	Hulfteggstr. 31
4	Allenspach Monika	8400 Winterthur	Hulfteggstr. 31
5	Blöchlinger Helmut	9014 St. Gallen	Boppartshofweg 4
6	Brändle Niklaus	9100 Herisau	Rietwisstrasse 21
7	Frigg Oskar	9113 Degersheim	Hauptstrasse 75
8	Häderli Max	9400 Rorschach	Langmoosstr. 39
9	Keller Ernst	8487 Zell	Müliwiesstr. 53
10	Koch Hans	9300 Wittenbach	Romanshomerstr. 97
11	Raschle Esther	9614 Libingen	Dorf
12	Peier Lisa	8400 Winterthur	Wolfensbergstr. 41
13	Russenberger Beatrice	8215 Hallau	Atlingerstr. 34
14	Scherrer Urs	9100 Herisau	Gibelhalde 19
15	Solenthaler Peter	8405 Winterthur	Heinrich-Bosshardstr. 7
16	Wyss Heidi	9100 Herisau	Langelenstr. 14a
17	Wyss Peter	9100 Herisau	Langelenstr. 14a
<i>Hotel Villa Adriana, Via IV Novembre, 23, 19016 Monterosso al mare (SP)</i> <i>hotel-villa-adriana@info.it</i> <i>Telefon 0039 0187 81 81 09</i>			